VEREIN FÜR GESCHICHTE / DENKMAL- UND LANDSCHAFTSPFLEGE E.V. BAD EMS

Im Internet: www.geschichtsverein-badems.de *oder* www.vgdl-badems.de
Redaktionsadresse: Mühlbachweg 6, 56357 Berg / Taunus. Tel. 06772 2597

VEREINSNACHRICHTEN

Juni 2013 – Depesche Nr. 21 (VN 98)

Vortragseinladung für den 12. Juni

Liebe Mitglieder,

wir möchten Sie gern zu unserem Vortragsabend von Andrea und Michael Schneider sowie Dr. Ulrich Brand mit dem Thema

Den Römern auf der Spur:
Carnuntum (Donau) – Stadt am Rande des Römischen Imperiums *und* die Tempelanlage auf dem Martberg bei Pommern (Mosel)

am **Mittwoch, dem 12. Juni 2013, um 19.30 Uhr, ins obere Foyer des Kursaalgebäudes** einladen.

Die römische Stadt Carnuntum war als Hauptstadt der Donauprovinz Pannonia Superior für 400 Jahre mit mindestens 50.000 Einwohnern einer der bedeutendsten militärischen und politischen Stützpunkte Roms an der nördlichen Außengrenze des römischen Reichs. Carnuntum gilt heute als größtes und bedeutendstes archäologisches Erbe Österreichs.

Das besondere am „Archäologischen Park Carnuntum" ist, dass erstmalig und weltweit einmalig die wesentlichen Architekturtypen eines römischen Stadtviertels im historischen Kontext rekonstruiert wurden, also am Originalstandort. Durch wissenschaftliche Auswertung und Interpretation entsteht keine fiktive pseudorömische Architektur, sondern bis ins kleinste Detail ein authentisches Abbild der einstigen Bebauung. Fertiggestellt sind bisher das Wohnhaus eines Tuchhändlers, eine prächtige Stadtvilla und eine der eindrucksvollsten beheizten öffentlichen Thermenanlagen nördlich der Alpen. Die Rekonstruktionen sind keine fiktiven Kulissen, sondern bewohnbare Häuser. Sämtliche Gebäude sind mit aufwändigen Wandmalereien, Fußbodenheizung und die Küchen mit funktionstüchtigen Herden ausgestattet. Alle Räume sind voll möbliert.

Das Ehepaar Andrea und Michael Schneider hat eindrucksvolle Reiseimpressionen aus dem Jahr 2012 festgehalten und entführt Sie mit Hilfe des Bildmaterials ins Reich der Römer.

/ Im zweiten Teil…

Im zweiten Teil des Vortrags wird der Martberg an der Mosel, etwa 40 km flussaufwärts von Koblenz, besucht, wo sich im 1. Jahrhundert vor Christus eine bedeutende keltische Siedlung der Treverer befand. Auf dem höchsten Punkt des Bergplateaus gab es ein Heiligtum des Heilgottes Lenus-Mars, das die Römer im 1. Jahrhundert nach Christus zu einem eindrucksvollen Tempelbezirk ausgebaut haben.

Während die Römer die eigentliche Siedlung in den „Vicus Cardena" (Karden) am Fuß des Plateaus verlegten, erlebte der Tempelbezirk eine besondere Blüte, bis die Einführung des Christentums um 400 n. Chr. dem alten Kult ein Ende setzte. Heute ist ein Teil der Tempelanlagen wieder aufgebaut, und Dr. Brand lädt zu einem Spaziergang dorthin ein. A.S./UB

Nachlese zum Vortrag *Militäroperetten* am 15. Mai

Regimentstöchter unter sich – so lautete der Titel des Vortrags von Dr. Ralph-Günther Patocka aus München. Im Fokus stand Jacques Offenbachs Spätwerk „Tochter des Tambourmajors" aus dem Jahr 1879 im Vergleich zu Donizettis Operette „Die Regimentstochter". Letztere hat wohl inhaltlich Offenbach als Vorlage gedient. Dessen schwungvolle Musik mit einer meist satirisch-hintergründigen Handlung sowie heftigen Anspielungen auf Sitten und Ereignisse seiner Zeit schlagen sich hier deutlich nieder. Unvergleichlich imponiert seine karikierende Darstellung des Militärischen nach dem deutsch-französischen Krieg. Die Handlung trägt burleske, ja zum Teil sogar sarkastische Züge.

Gaetano Donizettis Operette „Die Regimentstochter" stand 1840 lange Zeit in Paris auf dem Spielplan und hat Offenbach sehr inspiriert. Inhaltlich finden wir viel Gemeinsames, der Zeitgeist spiegelt sich deutlich in beiden Werken. Offenbachs Librettist zeigt Geschick und Kunstfertigkeit, die Presse erhebt Offenbach nach der Aufführung enthusiastisch zum ***Prince de l`opérette***. Ausführlich beschreibt Dr. Patocka die Handlungen: bei Donizetti ist die Protagonistin das Findelkind Marie, welches als Marketenderin bei den Soldaten lebt, bei Offenbach ist es Stella. In zahlreichen Ton- und Bildbeispielen wird dem Zuhörer unmissverständlich die Persiflage auf das Militär aufgezeigt.

Insgesamt ist es Herrn Dr. Patocka sehr gut gelungen, die „Verwandtschaft" dieser Musikwerke herauszustellen. Das interessierte Publikum erfuhr in Wort und Ton in seinem gut 90minütigen Vortrag, dass es sich bei Offenbachs „Tochter des Tambourmajors" nicht etwa um ein Plagiat handelt, sondern um ein „Remake" im ihm eigenen Stil und dankte dem Referenten mit einem wohlverdienten Applaus. A.S.

Leider gab es bei der komplizierten Kombination aus Vortrag, Bildern, Filmausschnitten und Musikbeispielen einige technische Probleme, die wir sehr bedauern.

Zum *Tag der Vereine* 2013

Nach anfänglichen Bedenken wegen des Datums - der 1. Mai ist ja für Viele durch Standard-Programme belegt - können wir sehr zufrieden sein: mit dem Publikumsinteresse, den „Nachbarn" vor dem Kursaalgebäude und sogar mit dem Wetter, das nach anfänglich recht kühlem Ostwind im Laufe des Tages fast sommerlich wurde.

Schon um 9.30 Uhr begann der Transport der Vitrine und des übrigen Materials vom Museum zum Kursaal, und so blieb genügend Zeit, die neue Hintergrund-Dekoration und die Auslagen in der

Vitrine und auf den Tischen in die gewünschte Form zu bringen. Die in Blau und Orange (nassauisch) dekorierten Stellwände dienten als besonderer Blickfang: das römische Ems auf orangenem Karton und Bad Ems im 19. Jahrhundert auf blauem Grund. Museumsschätze, ein Palisadenmodell, ein kleiner Limesturm und zwei neue Bildschirme mit entsprechenden Bilderfolgen, aber auch die römische Getreidemühle aus Basaltlava (als bewährte Kinderattraktion) lockten die Besucher, und die passenden Bad Emser Hefte fanden reges Interesse.

Für die Mannschaft am Vereinsstand (Rudolf Reibold, Rudolf Rottner - der auf der Fahrt von Koblenz erst einmal einen Wildschaden verkraften musste - , Christian Schröter, Dr. Hans-Jürgen Sarholz und Dr. Ulrich Brand) kam keine Langeweile auf, und am Nachbarstand des Fördervereins Malberg und Malbergbahn gab es eine verlockende Tortenauswahl als „kleine Mahlzeit zwischendurch".

Dr. Sarholz war zeitweilig mit der Bad Emser Kostümgruppe in der Römerstraße unterwegs, die auch unseren Stand besucht hat (Foto!), und Andrea Schneider übernahm den Dienst im Museum, wo sie schon am Vormittag eine große Gruppe aus dem Ferienhotel Lindenbach empfangen konnte.

Die beiden Römerpostkarten vom heutigen Bahnhofsbereich, die mit entsprechenden Erklärungen verschenkt wurden, kamen besonders gut an, aber auch die Bad Emser Hefte und die Kleine Geschichte von Bad Ems (Dr. Sarholz) waren gefragt.

Wir standen zum Glück etwas abseits vom Rummel bei der oft sehr lauten großen Bühne mit ihren ständig wechselnden Programmen, und Scharen von „Zeitgenossen" machen üblicherweise einen großen Bogen um Geschichte und Tradition, aber wir sind mit „unserem Publikum" sehr zufrieden und im Nachhinein froh, beim Tag der Vereine mitgemacht zu haben. UB

Das Pompejanum König Ludwigs I. (Bilder 1 – 4)

Schloss Johannisburg

Kreuzgang der Stiftsbasilika

Schloss Schönbusch

Zur Tagesexkursion am 4. Mai 2013 nach Aschaffenburg

Mit 44 Teilnehmern (bei 4 kurzfristigen Absagen wegen, Krankheit u. a.) war der VGDL wieder einmal auf < Spurensuche > - in diesem Jahr im „ bayerischen Nizza ", wie Ludwig I. von Bayern liebevoll einen seiner Lieblingsaufenthaltsorte genannt hat. Ludwig I. war auch gleichzeitig der Ideengeber für die Exkursion.
Angeregt durch unsere Exkursion 1999 u. a. zur < Villa Ludwigshöhe > bei Edenkoben in der Pfalz, Ludwigs Sommerrefugium, galt es, das < Pompejanum > , den Nachbau (1840 - 1848) eines römischen Hauses aus dem ausgegrabenen Pompeji als sichtbaren Ausdruck der Antikensehnsucht des Kunstkönigs und als Museum, in Form eines Geschenkes an seine Untertanen, zum Ausgangspunkt unserer Spurensuche zu machen und damit auch dem Architekten, dem < El Furioso aus Koblenz > Wilhelm von Gärtner (1791 - 1847) , ein Gesicht zu geben. Auf der Hinfahrt wurde ausführlich auf die Schwerpunkte der Exkursion gedanklich hingeführt und das Interesse für die kommenden Ereignisse geweckt.

Am Pompejanum auf der Mainhöhe nahmen uns unsere Führer, Vater Joachim und Sohn Peter Geburek, in Empfang, die für die weiteren Stunden, bis einschließlich der Stiftskirche am Nachmittag, unsere bewährten Stadtführer sein sollten. Nach Auskunft der Touristik - Information: Aushängeschilder für die Stadt.
Das Pompejanum sollte nach Ludwig I. sichtbarer Ausdruck seiner Antikensehnsucht sein, die er seinen Untertanen als Rekonstruktion eines römischen Patrizierhauses, ausgegraben in Pompeji schenken wollte. Vom Eindruck her nicht als Ruine sondern als ein intaktes, erlebbares Haus in Form eines begehbaren Museums, eine Nachbildung in unglaublicher Farbigkeit pompejanischer Malerei. Gleichzeitig aber auch heute: Wiedergabe der wechselvollen Geschichte seit der Erbauung des Hauses als einem Kunstprodukt des 19. Jh., mit den Spuren der Vergangenheit, einschließlich der < eingefrorenen Kriegsschäden des II. Weltkrieges > - neben den Zeugen einer hochstehenden, untergegangenen römischen Wohnkultur und Lebensart im 1. Jh. nach Christi.
Der Rundgang hinterließ bei allen Beteiligten einen sehr nachhaltigen Eindruck.

Mit den Stadtführern ging es dann im Fußmarsch durch einen Laubengang auf der Mainhöhe, vorbei an einem klassizistischen Frühstückspavillon Erzbischofs Carl von Erthals, zum Schloss Johannisburg, auch < Krone von Aschaffenburg > genannt, einer mächtigen Vierflügelanlage des Mainzer Fürstbischofs Johann Schweikart von Kronberg, erbaut 1609 - 1626 durch den Straßburger Baumeister Georg Ridinger.
Die Schlossanlage, mit ihren kraftvollen, gedrungenen Proportionen, der kunstvollen Beschlagornamentik, als vierflügelige Anlage nach den Prinzipien der Symmetrie und als Synthese aus mittelalterlicher Wehr - Architektur, Wasserschloss und Landschloss gilt als eine exemplarisch deutsche Architekturschöpfung und bedeutende Renaissanceanlage - vergleichbar den Anlagen, wie wir sie ähnlich bei unserer Exkursion 2006 zur Weserrenaissance erlebt haben.
Im Schloss erlebten wir den Innenhof, die Gemäldegalerie alter Meister, viele Gemälde von Lucas Cranach dem Älteren, die Paramentenkammer als Wunsch, wie auch von der Empore gesehen: Altar und Kanzel von Meister Hans Juncker, eines der kostbarsten Bildwerke seiner Zeit zu Anfang des 17. Jh. aus rötlich-schwarzem und achatfarbenem Marmor. Der Altar war leider 14Tage zuvor zur Restauration eingerüstet worden.

Von Schloss Johannisburg ging es dann zum < Wirtshaus zum Fegerer > einem historischen Gasthaus, wo wir im Gewölbekeller unser Mittagessen einnehmen konnten.

Anschließend wurden wir wieder von unseren Stadtführern abgeholt und durch die Gassen der Altstadt zur Stiftsbasilika St. Peter und Alexander geleitet, dem nächsten Höhepunkt des Tages.
Auf der doppelläufigen Freitreppe vor der Maria - Schneekapelle wurde mit Bildern versucht, die gelungene Verbindung einer neugotisch, überhöhten Giebelfront mit den Stilelementen der

dahinterliegenden gotischen Kirche aufzuzeigen und zugleich auf die Verbindung mit der 2005 erlebten neugotischen Rochuskapelle bei Bingen a. Rh. hinzuweisen.
Dann folgte, mit dem Herzstück der Basilika, das Juwel eines der schönsten, spätromanischen Kreuzgänge (1220 - 1250) nördlich der Alpen, mit den originalen Säulen als Dreierarkaden mit 66 unterschiedlichen Kapitellen in romanischen und frühgotischen Ausprägungen, Ausdruck höchster Steinmetzkunst - ein ergreifendes Erlebnis - dem weitere Überraschungen im Kircheninneren folgen sollten: Das ottonische Gero-Kreuz, der Magdalenenaltar von Hans Juncker und die Rednerkanzel sowie nicht zuletzt das durch Panzerglas geschützte Spätwerk von Matthias Grünewald von 1525 < Die Beweinung Christi > als ein Höhepunkt bei der Fülle von Eindrücken in dieser einmaligen Kirche.

Mit dem Bus ging es dann weiter über den Main zum Park Schönbusch, unserem letzten, krönenden Höhepunkt des Nachmittags. Vom Busparkplatz aus führte uns ein Fußweg über die <Rote Brücke> zum klassizistischen Schlößchen Schönbusch innerhalb einer gewollt landschaftsgärtnerischen Großanlage, einem Park nach englischem Stil des ausgehenden 18. Jahrhunderts, wie wir ihn schon bei der Exkursion 2007 in das Gartenreich Dessau - Wörlitz erlebt hatten. Als ein landschaftsgärtnerisch angelegtes < begehbares Landschaftsgemälde > seines Erbauers Erzbischof Carl von Erthal 1775.

Im Schlößchen erlebten wir im Rahmen einer letzten Führung sozusagen die Privaträume des Mainzer Erzbischofs, seinen Rückzugsort von den Staatsgeschäften mit einer angenehmen, sehr privaten Atmosphäre durch Ausstattung und Ambiente mit viel Aussagekraft über den Erbauer.

Zurück am Bus wartete auf uns die letzte Überraschung: < Der Fränkische Imbiss > mit echtem Frankenwein aus stilgerechten Plastikweingläsern, mit Käse, Wurst und Brot. Dies war gerade der richtige, zünftige Tagesabschluß eines wieder besonderen Exkursionstages vor der Rückfahrt nach Bad Ems.

Aschaffenburg - vielfach so nicht erwartet - wird noch lange in unserer Erinnerung nachklingen.

R.R.

Eine neue Theke für den Eingangsbereich unseres Museums

Am 20. April gegen 11 Uhr wurde in Anwesenheit der Vorstandsmitglieder Andrea Schneider, Dr. Hans-Jürgen Sarholz, Reinhold Hilpüsch, Rudolf Rottner und Rudolf Reibold die vom VGDL gestiftete Theke an den Stadtbürgermeister Berny Abt übergeben.

Berny Abt, der aus Anlass des < Römertages > ins Museum gekommen war, ergriff sofort das Wort und dankte mit sehr herzlichen Worten für das erneut sichtbare, herausragende Engagement des VGDL für das Museum der Stadt Bad Ems. Er betonte, dass sich der VGDL in der letzten Zeit immer wieder, in Zeiten angespannter Kassenlage der Stadt, als ein Sponsor für das Museum erwiesen habe und dass das Ganze in dieser Form wirklich einmalig sei. Die neueste Stiftung einer Besucher-Theke, sozusagen nun die moderne Visitenkarte beim Eintritt in das Museum, sei etwas ganz Großartiges, Einzigartiges und als Investition in die Zukunft des Museums zu verstehen.

Dem Verein könne dies nicht hoch genug angerechnet werden. Für die Stadt wolle er erklären, dass, wann immer der VGDL einmal seine Hilfe benötigen würde, er alles tun würde, was in seinen Kräften stehe.

In einer kurzen Erwiderung bedankte sich Rudolf Reibold vom Vorstand für die warmherzigen Worte und hob hervor, dass es dem VGDL und seinen engagierten Mitgliedern immer darum gehe, für unsere Heimatstadt und das einmalige Museum in die Zukunft dieser einzigartigen städtischen Einrichtung zu investieren, damit hier auch weiterhin Geschichte sichtbar, erlebbar und beschreibbar wird.

RR

Die Übergabe der neuen Museumstheke an die Stadt Bad Ems

Einladung zu den Jacques-Offenbach-Tagen vom 14. bis 16. Juni 2013

In Zusammenarbeit der Jacques-Offenbach-Gesellschaft und des Festivals „Gegen den Strom" finden folgende Veranstaltungen statt (der VGDL ist in diesem Jahr nicht beteiligt):

Freitag, 14. Juni, 20 Uhr im Marmorsaal: Vortrag von Dr. Elmar Koenen (München):

Die Finanzwelt und das Sozialbewusstsein im 19. Jahrhundert

Anschließend: **Der Bankier und der Schuhflicker,** (Jacques Offenbach) Konzertante Aufführung

Mit Studierenden der *Konservatorium Wien – Privatuniversität*, Regie Annegret Ritzel (Eintritt frei)

Samstag, 15. Juni, 18 Uhr im Kurtheater: Vortrag von Dr. Peter Hawig (Rheine):

Jacques Offenbach und Richard Wagner (anlässlich des Wagner-Jahres 2013)

20 Uhr, im Kurtheater: **Le Carneval des revues,** Eine Reise durch die Welt der Parodien

Mit Studierenden der *Konservatorium Wien – Privatuniversität*, Regie Annegret Ritzel (Eintritt 18 €)

Sonntag, 16. Juni, 18 Uhr im Badhaus: **Fortunios Lied,** (Jacques Offenbach) Szenische Aufführung mit anschließendem Dîner , Besetzung und Regie wie oben (Eintritt inkl. Menü 38 €)

Eintrittskarten: Kursaalkasse oder Ticket Regional Hotline 0651 9790777 und www.ticket-regional.de
(Preise bei Bestellung über die Ticket-Hotline € 20.55 bzw. 42.80, zuzüglich einmal Versandpauschale € 3.90)

Im Juli findet wegen der Sommerferienzeit kein Vortrag des VGDL statt.

Unser nächster Vortragsabend: Mittwoch, 14. August, 19.30 Uhr (Kursaalgebäude)

Matthias Zöller,

Das Mainzer Haus. Glanz, Verfall und Wiederentstehung eines Denkmals.

Die Trägerinnen und Träger der Ehrennadel des VGDL

1984

Lili Bach (+), Karl Billaudelle (+), Rudi Spornhauer, Dr. Dr. Hans Dadder (+)

•

1985

Peter Wilhelm Ortseifen (+)

•

1986

Elfriede Halex (+), Heinrich Womelsdorf (+), Dr. Ulrich Brand

•

1988

Willi Diel, Reinhold Hilpüsch

•

1989-1991

Ute Brand, Dieter Weithoener (+), Rolf Hübner (+)

•

1994

Rudolf Kaster (+), Dr. Hans-Jürgen Sarholz

•

1995/96

Jürgen Eigenbrod, Dr. Günther Obst (+), Ursula und Dr. Hans Ratzer (+)

•

1997

Edith Kalter (+), Richard Brennecke (+), Walter Korn (+)

•

1998/99

Werner Birkelbach, Gisela Hilpüsch, Frank Girmann

•

2000

Johannes Romberg (+)

•

2001/2

Theo Pötz, Claus Volkening (+), Rudolf Reibold, Dr. Peter Hawig

•

2006/8

Ottmar Canz, Astrid Pötz, Annegret Werner-Scholz, Christan Schröter

•

2012

Rudolf Rottner, Rudolf Eggers

•